

Bericht von der 175-Jahr-Feier der Naturforschenden Gesellschaft und des Mauritianums Altenburg

Mit 1 Abbildung

NORBERT HÖSER

Das Naturkundliche Museum Mauritianum und die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes feierten vom 2. bis 4. Juli 1992 die Jubiläen 175. Wiederkehr des Gründungstages der Naturforschenden Gesellschaft und 175 Jahre naturkundliche Sammlungen in Altenburg.

Die Festtage wurden mit der Sonderausstellung „Es begann mit Herz und Schädel“ am 2. Juli, 17 Uhr, im Mauritianum eröffnet. Im Nordflügel des Hauses hatten die Mitarbeiter des Naturkundemuseums einen Einblick in die Vielfalt und Geschichte der zoologischen, geologischen und völkerkundlichen Sammlungen, des Herbariums und der Bibliothek vorbereitet, die von der Naturforschenden Gesellschaft bis 1945 zusammengetragen worden waren. Die Hauptlast der Ausstellungsarbeit hatte Kathrin WORSCHER getragen. Auch das begleitende Faltblatt hatte sie verfaßt. Museumsdirektor Dr. N. HÖSER konnte bei der Eröffnung der Ausstellung 51 Teilnehmer begrüßen, unter ihnen auch den Landrat Chr. GUMPRECHT, den Bürgermeister J. UNGVARI, den Kulturamtsleiter W. HERTZSCH und den Vorsitzenden des Förderkreises Mauritianum, R. ULRICH.

In seiner Eröffnungsrede stellte HÖSER heraus, daß die Sammlungen mit Beginn des Zeitalters der Vergleichssammlungen für wissenschaftliche Zwecke entstanden waren und die entsprechende Altenburger Entwicklung abbilden, die einerseits von der Freude am Auffälligen, andererseits aber von wissenschaftlicher Fragestellung bestimmt wurde. Diese Sammlungen reflektieren nicht nur die regionale Auseinandersetzung mit der Natur, Zeitgeist und kulturelles Niveau, sondern sie sind auch Natur, Naturkunde, originales Abbild von Natur oder Naturprozessen, so daß man mit ihnen forschend weiterarbeiten werde. Aus ihrem regionalen Bezug, aus dem Umweltwissenschaften allgemeingültige Erkenntnisse abstrahieren, schöpfe die Region auch kulturellen Nährboden für das unverwechselbar Altenburgische¹⁾. Das mache diese Sammlungen zu besonderem Kulturgut, das heute mehr denn je Respekt und würdevolle Pflege verdiene, und treffe auch für die ebenso umfangreichen übrigen Sammlungen des Hauses zu. So sei es Aufgabe ersten Ranges, alle Sammlungen des Mauritianums sachgerecht aufzubewahren und zu nutzen, also ein Magazingebäude zu schaffen oder herzurichten. Das Mauritianum habe neuerdings durch Sammeln im Prozeß der Feldforschung, die ein zusätzliches Erkaufen der Naturalien erspart, in Altenburg die kostenarme Sammelweise kultiviert. Auch das rechtfertige Investition in dieses Museum. In seinem Grußwort wies Landrat GUMPRECHT auf den wachsenden Bedarf an regionaler Naturforschung angesichts der Probleme im Natur- und Umweltschutz hin. Dezernent F. SCHULZ hatte in seinem Grußschreiben aufgrund dieses Bedarfs eine Aufgabe für die Altenburger Naturforscher formuliert.

Der Ausstellungseröffnung schloß sich eine Wanderung zur Festsitzung der Naturforschenden Gesellschaft in den Gasthof Kosma am Stadtrand Altenburgs an. Beim Gang durch

¹⁾ Beiden Aspekten regionalen Bezugs, dem wissenschaftlichen und dem kulturellen, habe sich beispielsweise auch der Dichter NOVALIS gewidmet, der um 1800 zwischen Altenburg und Weißenfels geologisch kartierte und dessen Worte als Motto der Festtage auf die Einladung gesetzt wurden.



Eröffnung der Ausstellung „Es begann mit Herz und Schädel“. 2. Juli 1992, Mauritianum.
Foto: U. Grottker

den Schloßpark, die Jungferngasse, Berggasse und Torgasse, an den Hälterteichen, am Kunstturm, am Großen Teich und an der Hellwiese vorbei gaben die Herren W. ENKE und G. WOLF vom Vorstand der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes stadtgeschichtliche Erläuterungen.

Die Wahl des Gasthofes Kosma war eine Reverenz an das rustikale Element in den Traditionslinien des Vereins und an die naturkundlich Tätigen der Zeit 1945 – 1990, vertreten durch den Gastwirt und Ornithologen J. KNECHTEL. An der Festsitzung im Gasthof nahmen 18 Mitglieder und 17 Gäste teil.

Im ersten Festvortrag beleuchtete H.-D. HAEMMERLEIN in glänzender Rede die Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft im 19. Jahrhundert. H. BAADE, der Vorsitzende, stellte in seinem Festvortrag Aspekte der Vereinsgeschichte 1920 – 1945 dar, vor allem die Auflösung und die Bemühungen um Fortsetzung der Tätigkeit. Im Anschluß verkündete Amtsleiter W. HERTZSCH, daß der Landrat 200 DM zugunsten der Gesellschaft überwiesen hat.

Sodann ernannte der Vorstand den Brehmforscher H.-D. HAEMMERLEIN (Thiendorf/Oberlausitz) und den Malakologen, Ornithologen und Kustos des Phyletischen Museums der Universität Jena, Dr. D. VON KNORRE, zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft. Für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den Bodenbiologen und Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz, Prof. Dr. W. DUNGER, und an den Geologen an der Universität Leipzig, Prof. Dr. L. EISSMANN, war am folgenden Vormittag Gelegenheit. Mit Tafelliedern der Naturforschenden Gesellschaft von der Silberfeier 1842, vorgetragen von der Gruppe „Volksjammer“, klang der erste Festtag beim gemütlichen Beisammensein mit Abendessen aus.

Zur Vortragsreihe „Sammeln und Forschen im Naturkundemuseum“ am 3. Juli 10 bis 16 Uhr im Gasthof Kosma, organisiert und moderiert von Dr. N. HÖSER, kamen 38 Teilnehmer.

Im ersten Vortrag des Tages würdigte Dr. P. KÜHN, Berlin, die Leistungen von Rektor Ernst KIRSTE als Geologe von Altenburg. KIRSTE war bis 1954 Leiter des Mauritianums. In

der Diskussion kam erneut der Vorschlag zur Sprache, in Altenburg eine Gedenkplakette für ihn anzubringen. Dabei nahm W. ENKE die Gelegenheit, aus eigenem Erleben die Persönlichkeit und das humanistische Ethos seines Lehrers KIRSTE zu schildern.

Prof. Dr. L. EISSMANN, Universität Leipzig, umriß im ersten Teil seines Vortrags die geowissenschaftlichen Traditionen Altenburgs im 20. Jahrhundert. Dann stellte er sein Forschungsfeld vor, dessen Kernstück das Modell einer Landschaftsentwicklung am Rande der europäischen Kontinentalvereisung ist. Obwohl die umgebenden Braunkohlentagebaue hervorragende Einblicke in das Quartär und Tertiär boten, waren freie wissenschaftliche Untersuchungen und Publikationen in der geologischen Forschung und Erkundung der DDR der Vorwendezeit unmöglich. Unterstützung fand Dr. EISSMANN im Mauritianum. Daher ging er im Vortrag auf seine persönlichen Erfahrungen mit der publizatorischen Arbeit im Mauritianum unter den Museumsleitern H. GROSSE und N. HÖSER ein. Die meisten Zuhörer erfuhren so erstmals etwas vom Engagement, mit dem Schriftleitung und Redaktion des Museums die Restriktionen umgingen und Mäzenatenrolle wahrnahmen, und welche weltweiten Reflexionen das brachte.

Dr. D. VON KNORRE, Phyletisches Museum der Universität Jena, erörterte das grundlegende Erfordernis naturkundlicher Sammlungen in unserer Zeit, in der Probleme des Natur- und Umweltschutzes unübersehbar sind. Der Vortrag (vgl. S. 4) rief eine intensive Diskussion hervor, in der gesetzliche und ethische Bedingungen besprochen und die Forderungen an die fortzusetzende Sammeltätigkeit im Sinne des Vortragenden bestätigt wurden.

Nach der Mittagspause sprach Dr. E. MEY, Naturhistorisches Museum Rudolstadt, über Biologie und Taxonomie der Mallophagen und über die Mallophagenforschung als Aufgabenstellung in einem Naturkundemuseum. Sein Vortrag gipfelte im Hinführen zu evolutionsbiologischen Aspekten.

Anschließend stellte Prof. Dr. W. DUNGER, Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz, die Bodenbiologie als Arbeitsgebiet eines Naturkundemuseums vor. Sein Vortrag (vgl. S. 11) schöpfte aus jahrzehntelanger erfolgreicher Forschung und Museumsarbeit und gab für die weitere Strategie des Mauritianums wertvolle Leitlinien.

Im abschließenden Vortrag stellte Dr. P. OTTO, Botanische Anstalten der Universität Leipzig, die wissenschaftliche Herbararbeit und ihre Bedeutung an Beispielen vor. Dabei ging er besonders auf Kryptogamensammlungen ein, und es wurden Konservierungsmethoden diskutiert.

In Pausengesprächen und beim abschließenden Kaffee und Kuchen zeigten sich Vortragende und Teilnehmer mit Angebot und Verlauf der Tagung zufrieden, die einen anregenden Beitrag des Mauritianums zu den Feierlichkeiten darstellte.

Zur CARL-WAITZ-Exkursion fanden sich am 4. Juli 7 Uhr bei sonnigem Wetter am Teichplan in Altenburg 17 Teilnehmer ein. Der Weg führte durch Paditz, Stünzhain, Ehrenberg, Zschechwitz, Mockern, Kaimnitz und Kürbitz nach Kosma, wo 13 Uhr im Gasthof ein Mittagessen eingenommen wurde. Die „Perlen“ der besuchten Standorte auf der 13 km langen Strecke waren schlicht, aber charakteristisch für die Umgebung Altenburgs. Es kam auch auf die Flora und Fauna des Wegrandes an. K. STRUMPF stellte die Umbelliferen in den Mittelpunkt des Tages. Der aufgelassene Acker am Standort des geplanten Altenburger Krankenhauses war von *Lactuca serriola* L., *Chamomilla recutita* (L.) RAUSCHERT, *Matricaria maritima* L. und *Papaver rhoas* L. beherrscht. Mehrere Dickblattgewächse konnten am Wegeinschnitt zwischen den Paditzer Schanzen und Stünzhain vorgestellt werden, so auch *Sedum spurium* M. BIEB. Auf dem Trockenhang an der Straße Zschechwitz–Mockern blühten ca. 50 Pflanzen von *Galium verum* L., und an der Pleiße bei Mockern fiel der Massenbestand von *Conium maculatum* L. auf. Am Feldrand auf dem Hang östlich der Straße bei Burkersdorf blühten 20 Pflanzen von *Consolida regalis* S. F. GRAY und bei Kaimnitz eine einzelne Pflanze von *Falcaria vulgaris* BERNH.

Im Teich am Bahndamm bei Stünzhain konnte der Schwamm *Spongilla lacustris* (L.) gefunden werden. Aus der Sicht des Entomologen waren der Steinbruchkessel des FND Paditzer Schanzen, der *Sedum*-Hang bei Stünzhain und der Trockenhang zwischen

Zschechwitz und Mockern besonders reichhaltig. U. POLLER stellte u. a. folgende Käfer fest: *Phyllobrotica quadrimaculata* L. als Neufund in Paditz, und als Erstfunde für die Altenburger Fauna die Arten *Agapanthia violacea* F. am *Sedum*-Hang bei Stünzhain und *Podagrica fuscicornis* L. an Malve an der Straße von Mockern nach Selleris.

In allen 9 Ortslagen sangen Girlitze (insgesamt 12). Daneben wurden auf der gesamten Wegstrecke die Reviere von 6 Dorngrasmücken, 1 Rotrückenwürger (am Hang östlich Burkersdorf) und 2 Rohrhammern (Pleiß bei Mockern, Blaue Flut bei Kürbitz) festgestellt. Goldammer und Grauammer fehlten. Im Gerstenfeld zwischen Kaimnitz und Kosma rief eine Wachtel.

Der Einladung zu den Festtagen waren etwa 70 Teilnehmer gefolgt, was zwar etwas unter den gedämpften Erwartungen lag, aber angesichts der allgegenwärtigen Tagesprobleme und des Ferienbeginns im benachbarten Sachsen verständlich war.

Eingegangen am 22. 7. 1992

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, PSF 216, D-O-7400 Altenburg/Thür.